

Reflexionen zur Gestaltung Beruflicher Orientierung aus der Perspektive ministerieller Steuerung am Beispiel des Bremer Sonderprogrammes zur Beruflichen Orientierung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe

Veit Sorge

Referent für Berufliche Orientierung, Die Senatorin für Kinder und Bildung, Bremen

Zusammenfassung

Zum Zeitpunkt des Abschlusses der ersten Bremer Bund-Land-Vereinbarung zu den Bildungsketten (vgl. Bundesministerium 2017) im Jahr 2017 geriet das Gymnasium, mithin die gymnasiale Oberstufe, bundesweit in den Fokus der Beruflichen Orientierung. In Bremen waren die Regelungen in diesem Bereich weniger stringent formuliert und es ergibt sich ein heterogenes Bild beim Vergleich der einzelnen gymnasialen Oberstufen des Landes Bremen. Mit dem „Sonderprogramm zur Beruflichen Orientierung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler“ aus der Bildungsketten-Vereinbarung wird mit Förderung des Bundes der Versuch unternommen, nach einer sorgfältigen Bestandsaufnahme der Situation Steuerungswissen zu generieren und Steuerungsinstrumente zu entwickeln, um der Beruflichen Orientierung in der allgemeinbildenden Sekundarstufe II stärkere Entwicklungsimpulse zu verleihen. Der Konferenzbeitrag wird – den bisherigen Projektverlauf reflektierend – Fragen der Projektsteuerung analysieren und unter dem Blickwinkel der wirkenden Spannungsfelder Fragen zu einer künftig nachhaltigeren Steuerung der Beruflichen Orientierung in der Gymnasialen Oberstufe zu beantworten versuchen.

Abstract

At the time of the first agreement between the state of Bremen and the federal government on the “education chains” in 2017, the career learning and education in the upper secondary school became focused nationwide. In Bremen, the regulations in this area were less stringent and a heterogeneous picture emerges when comparing the upper secondary schools of the state of Bremen. With the "Special program for the career learning and education of High-Performing Pupils", which is part of the agreement of 2017, with the support of the federal government an attempt is being made to develop control instruments to give the career learning and education in the upper secondary education stronger development impulses and to generate knowledge in educational governance after a careful inventory of the situation. Reflecting on the course of the project so far, this conference contribution will analyze questions of project management and try to answer questions about a more sustainable management of career learning and education in the upper secondary school.

1 Einleitung

Am Beispiel des Bremer „Sonderprogrammes zur Berufsorientierung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler“ aus der Bremer Bund-Land-BA-Vereinbarung zu den Bildungsketten (Bundesministerium 2017, 23 f.) – Zielgruppe sind hier die Schüler*innen der gymnasialen Oberstufe (GyO) – soll reflektiert werden, wie ministerielle Steuerung einerseits Teile des Bildungssystems weiterentwickelt, andererseits selbst mit der Durchführung von Projekten Erfahrungswissen und Steuerungswissen sowie Gestaltungskompetenz generiert.

Dieser Beitrag wurde mit folgenden Zielstellungen erarbeitet:

- Reflexion des Steuerungshandelns aus Sicht des ministeriellen Gestaltungs-Referates im Sinne einer retrospektiven Systematisierung des Agierens der am Projekt beteiligten Akteure
- Versuch einer Systematisierung der Erfahrungen aus dem laufenden „Alltagsgeschäft“ der „Arbeitsebene“ einer Verwaltung heraus
- Beitrag zur Transparenz der Prozesse in Verwaltung und Steuerung im Dialog mit Wissenschaft
- Sicherstellung des Transfers der Systematisierung von Prozessen auf andere Themen und Abläufe

Beleuchtet werden sollen dabei vordergründig die Bedingungen zur Entscheidung für das Sonderprogramm zur Beruflichen Orientierung (kurz: BO) der Schüler*innen in der GyO im Rahmen der Bildungsketten-Vereinbarung von 2017. Als Voraussetzung werden dabei die Entwicklungsschritte der BO in Bremen mit Bezug zur allgemeinbildenden Sekundarstufe II betrachtet sowie die erforderlichen Abstimmungsprozesse als Gelingensbedingung für die Umsetzung des Projektes und die dafür einzubeziehenden Partner und Stakeholder analysiert. Die Projektchronologie von der Vorbereitung über die Umsetzung bis zum Abschluss beschreibt knapp das Verhältnis von Erwartungshaltungen, Durchführungsbedingungen und Ergebnissen im Zusammenspiel von Verwaltung, Wissenschaft, Umsetzung von Maßnahmen durch Träger und der schulischen Praxis.

Die Darstellung des Bedingungsgefüges der ministeriellen Steuerung aus Sicht des Gestaltungsreferates bei der Senatorin für Kinder und Bildung in Bremen mündet in die Beschreibung der Effekte, mit denen sich das Projekt auf die Professionalisierung in der Gestaltungsebene durch die Aneignung von Handlungskompetenz und Steuerungswissen auswirkt.

Dieser Text, der sich als systematisierender Erfahrungsbericht versteht, intendiert durchaus, auch als „Rohmaterial“ zur weiteren Betrachtung aus der Perspektive der Educational Governance gelesen zu werden.

2 Bedingungsgefüge im Vorfeld des Projektes

2.1 Bedingungen zur Entscheidung für das Sonderprogramm BOGyO im Rahmen der Bildungsketten-Vereinbarung 2017

Die Berufliche Orientierung im Hinblick auf den Übergang von der Schule ins Berufsleben hat im vergangenen Jahrzehnt bundesweit eine starke Entwicklung genommen, u. a. dadurch, dass länderübergreifende Programme, wie die Bildungsketten oder die Berufseinstiegsbegleitung, mit Bundesmitteln gefördert wurden. Die Bildungsketten-Vereinbarung der Bremer Ressorts für Bildung, Arbeit und Soziales mit dem Bund – BMBF, BMAS und Bundesagentur für Arbeit – wurde im Jahre 2017 unterzeichnet mit dem Ziel, die Instrumente des Bundes und des Landes für den Übergang von der Schule ins Berufsleben systematisch zusammenzulegen und Synergieeffekte zu generieren. Im Vorfeld der Planung der Vereinbarung mit dem darin enthaltenen „Sonderprogramm zur Berufsorientierung leistungsstarke Schülerinnen und Schüler“ waren Bedingungen gegeben, die eine Entscheidung für das Sonderprogramm und die Ausrichtung des Projektes auf die allgemeinbildende Sekundarstufe II begünstigten: Die Bildungspolitik in Bund und Ländern misst der Beruflichen Orientierung allgemein eine wachsende Bedeutung bei; der Fokus auf die BO am Gymnasium und in der gymnasialen Oberstufe ist dabei im Lichte dauerhaft hoher Quoten an Studienabbrüchen im vergangenen Jahrzehnt immer stärker geworden. Bei der Betrachtung der Beruflichen Orientierung an den Gymnasien auf Landesebene im Bundesland Bremen ergibt sich kein einheitliches Bild in der Qualität der BO der Sekundarstufen II. Die Vorgaben der Richtlinie für die Berufsorientierung (vgl. Die Senatorin 2012) erscheinen für diese Schulstufe weniger verbindlich als für die Sekundarstufe I und es ist anzunehmen, dass aus diesem Grund die Umsetzung der BO an den einzelnen Schulen die gegebenen Handlungsspielräume nutzt und sehr unterschiedliche Ausprägungen erfährt. In Presseberichten werden gleichzeitig regional wie überregional Abiturient*innen zunehmend als zu wenig oder gar nicht orientiert auf ihre berufliche Zukunft beschrieben.

Als in den Jahren 2015 bis 2017 die Gestaltung von ersten umfangreichen Bund-Land-Vereinbarungen im Rahmen der Bildungsketten-Initiative an Fahrt aufnahm, wurden mit dem Sonderprogramm zur Berufsorientierung leistungsstarker Schüler*innen in der Bremer

Vereinbarung aus diesem Bedingungsgefüge heraus zwei wesentliche Zielstellungen formuliert:

„Erstes Ziel des Sonderprogramms ist die Weiterentwicklung und Vertiefung einer ausgeprägten berufsbiografischen Gestaltungskompetenz bei Schülerinnen und Schülern der Gymnasialen Oberstufen der Freien Hansestadt Bremen durch ein an die jeweilige Schule angepasstes Bündel geeigneter Maßnahmen, die sie zunehmend zu bewussten und gründlich reflektierten Einsichten hinsichtlich ihrer Berufs- und Studienwahl führen.

Das zweite wichtige Ziel im Sinne einer nachhaltigen Wirkung und teilweisen Verstetigung der sich während der Projektlaufzeit bewährenden Maßnahmen ist die Bildung und Vertiefung von Netzwerken zwischen Schulen, Hochschulen und Wirtschaft sowie die Anbahnung bzw. Festigung und Weiterentwicklung entsprechender Kooperationen“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung et al. 2017, 23).

Die oben angeführte Zielformulierung unterstellt einen Zusammenhang von individueller Zukunftsvision und Lernmotivation, was im Hinblick auf Stärkenorientierung durch geeignete Kompetenzfeststellungsverfahren gefördert werden sollte. Es wird dabei auf das Konzept der „berufsbiografischen Gestaltungskompetenz“ gesetzt, das einen „betont subjektiven Ansatz“ darstellt, der sich „im Kontext wechselnder erwerbsbiografischer Rahmenbedingungen auf die ‚Herstellung subjektiver berufsbiografischer Anschlußfähigkeit‘“ (Kirchknopf/Kögler 2018, 104) bezieht. Die Begleitung und Unterstützung bei der individuellen Entscheidungsfindung durch die Kompetenzfeststellung einerseits, die Reflexion des Erfahrenen andererseits, spielt daher eine große Rolle in der Konzeption.

Mit der Aufgabe, die Berufliche Orientierung der gymnasialen Oberstufe als Netzwerkaufgabe von Schulen, Hochschulen und Wirtschaft im Land Bremen zu gestalten, verbindet sich auch die Intention, den „Bremer Landeskindern“ verbesserte Chancen auf dem Weg in die Zukunftsbranchen des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Bremen zu eröffnen und somit gleichermaßen einen Beitrag zur Stärkung von Bildung und regionaler Wirtschaft zu erbringen.

2.2 Definition der Beruflichen Orientierung

Im Zuge der wachsenden Bedeutung der Berufsorientierung haben sich die Länder im Rahmen der Kultusministerkonferenz auf eine Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen geeinigt, die seit 2017 Berufliche Orientierung bundesweit definiert:

„Eine frühe, praxisorientierte, individuelle Berufliche Orientierung ist [...] für einen erfolgreichen Übergang in Ausbildung, Studium und Beruf für alle Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung. Die Länder verstehen unter Beruflicher Orientierung einen Prozess, der in der Schule einsetzt und bis zum Einmünden in Ausbildung,

Studium und Beruf verläuft. Die Rahmenvorgaben der Länder für die Berufliche Orientierung sind in systematischen und kohärenten Schulkonzepten verankert“ (Kultusministerkonferenz 2017).

Somit wird unter dem Begriff der Beruflichen Orientierung die Berufs- wie die Studienorientierung subsummiert und die Bedeutung der Beruflichen Orientierung für beide Schulstufen – die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II – als gleichermaßen bedeutsam bewertet.

2.3 Bedingungen vor Ort

Für die Planung des GyO-Projektes waren in Bremen in den dem Projektbeginn vorangegangenen Jahren günstige Voraussetzungen geschaffen worden, die mit einer bereits erfolgten Vernetzung von Stakeholdern, z. B. durch die Gründung der Jugendberufsagentur Bremen-Bremerhaven im Jahr 2015, ein solches Projekt ermöglichen konnten. Die Grafik stellt die Schritte dar, die vor und während der Projektdurchführung begünstigend gewirkt haben:

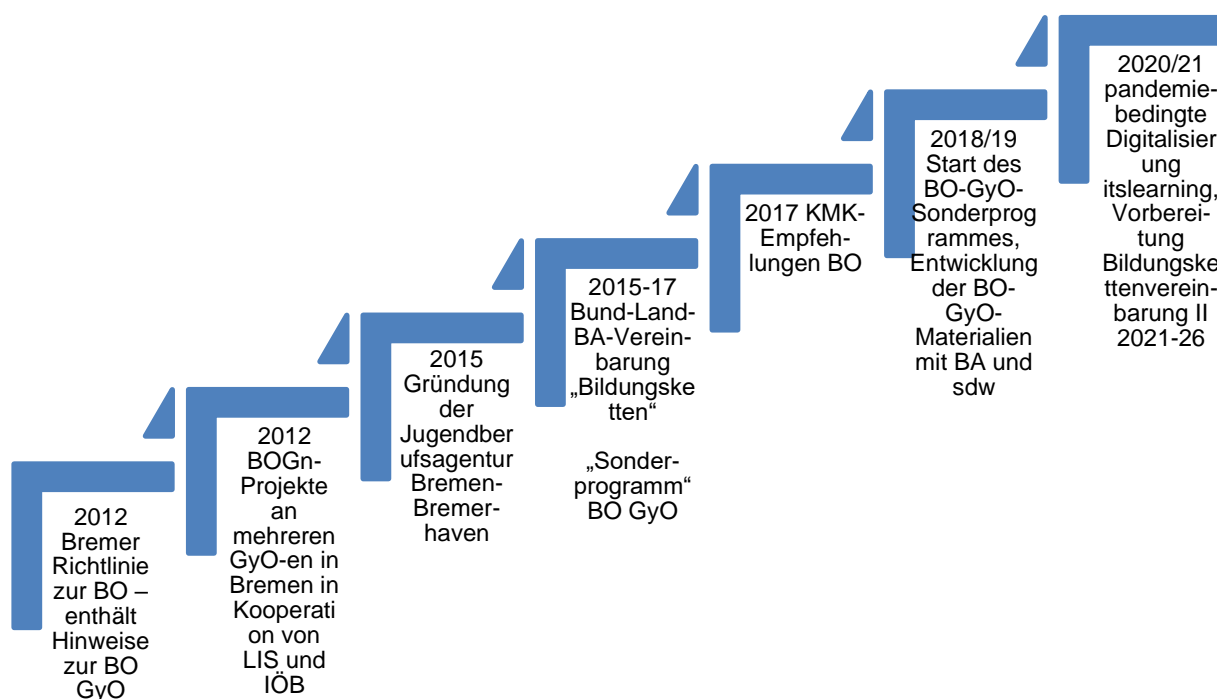


Abbildung 1: Schritte der Weiterentwicklung der BO in Bremen im vergangenen Jahrzehnt

3 Das Projekt konkret

3.1 Gelingensbedingung für die Umsetzung des Projektes – Ziele und Konzepte

Im Vorfeld der Projektdurchführung war es erforderlich, die mit dem Bund vereinbarte Zielstellung und die in Aussicht gestellten Ressourcen genau in den Blick zu nehmen, um das Projekt so zu strukturieren, dass es in der gegebenen Zeit mit den zur Verfügung stehenden Mitteln durch die richtigen Stakeholder zu einem nachhaltigen Erfolg im Sinne der Intention der Unterzeichner der Bund-Land-Vereinbarung geführt wird.

In einer Reihe von Sondierungsgesprächen mit Vertreter*innen der Jugendberufsagentur, der Schulen und der Schulverwaltung, der Hochschulen sowie den Interessensvertretungen der Wirtschaft kristallisierten sich zwei einander bedingende Strukturen heraus, die im Konsens das Projekt prägen sollten:

Zunächst ist dies die Struktur von miteinander verknüpften Phasen der Beruflichen Orientierung in der Sekundarstufe II, gegliedert in

- ein digitales Kompetenzfeststellungsverfahren mit dem Angebot eines angeleiteten Auswertungs- und Beratungsgesprächs
- eine Praxisphase – nach Möglichkeit in regionalen Unternehmen der Zukunftsbranchen bzw. der „Industrie 4.0“
- eine Erkundungs- und Praxisphase im Bereich der Hochschulbildung
- eine angeleitete Reflexionsphase, die aus den Erfahrungen heraus bei der Entscheidungsfindung für den Übergang unterstützt.

Als erforderlich wurde eingeschätzt, dass die Phasen der Beruflichen Orientierung in einem digitalen Portfolioinstrument dokumentiert werden sollten. Aus dieser Konstellation ergab sich weiter eine Strukturierung in Teilprojekte, für die jeweils unterschiedliche Aufträge vergeben werden sollten:

- die wissenschaftliche Begleitung, die auch die Koordinierung des Projektes übernehmen sollte, mit dem Auftrag der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für eine nachhaltig verbesserte Berufliche Orientierung in der gymnasialen Oberstufe des Landes Bremen aus den Ergebnissen der Begleitforschung heraus
- die Durchführung der Kompetenzfeststellung

- die Umsetzung operativer Maßnahmen – Beratungsleistungen, Praxisphasen, Reflexion – durch eine Träger-Institution
- die Entwicklung und Erprobung eines Portfolio-Instrumentes zur individuellen Dokumentation des Weges der Beruflichen Orientierung in der gymnasialen Oberstufe

Begleitend wurde eine Steuerungsgruppe eingesetzt, die aus den Auftragnehmer*innen der Teilprojekte, der Schulverwaltung sowie aus Partner*innen der Jugendberufsagentur bestehen sollte.

3.2 Steuerungsaufgaben: Ressourcenplanung, Auftragsvergabe, Controlling

Um die Umsetzung der Konzeption zu initiieren, mussten der Wille und die Bedingungen zur Projektdurchführung bei den Stakeholdern abgesichert werden (vgl. hierzu Abbildung 2). Im Hinblick auf die Konzeption war eine sorgfältige Planung der finanziellen, zeitlichen wie personellen Ressourcen notwendig, die mit dem fördernden Bundesministerium abzustimmen war. Der Markt musste sondiert, potenzielle Auftragnehmer*innen für die Teilprojekte ins Auge gefasst und rechtliche Aspekte der Auftragsvergabe geprüft werden. Diese Prozesse mündeten in der Durchführung der entsprechenden Vergabeverfahren für die Teilprojekte.

Die wichtigste Aufgabe der ministeriellen Steuerung im Projektverlauf war fortan die Sicherstellung der erforderlichen Ressourcen: Dazu gehörten formale Abläufe, wie die in bestimmten Zeitabständen notwendige Beantragung der Projektmittel beim Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Gewährleistung des Abflusses der Bundesmittel über den Landeshaushalt, das Berichtswesen sowie die Abrechnung auf allen Ebenen des Ressourcenflusses.

Zu den Controllingaufgaben, im Sinne der Gesamtheit von Planung, Steuerung, Kontrolle und Projektmanagement seitens des steuernden ministeriellen Referates, gehörte zudem

- der prüfende Blick auf die Einhaltung der in der Auftragsvergabe vereinbarten Ziele und Ressourcenverwendung und ggf. die abgestimmte Steuerung notwendiger Korrekturen
- das Controlling der Zeit-Maßnahmen-Planung im Hinblick auf das Zusammenwirken der Teilprojekte gemeinsam mit der koordinierenden wissenschaftlichen Begleitung
- die periodische Berichterstattung gegenüber der eigenen Hausleitung, gegenüber dem institutionenübergreifenden Steuerungsgremium der Bund-Land-BA-Vereinbarung sowie gegenüber dem fördernden Bundesministerium

- die Sicherstellung der Agilität des Projektverlaufes bei Änderung von Bedingungen, z.B. in Reaktion auf die Corona-Pandemie, die sich stark auf den Projektverlauf ausgewirkt hat und zu Anpassungen zwang
- das Vorhalten eines Konflikt- und Beschwerdemanagements im Interesse der Gewährleistung der Projektergebnisse auch bei möglicherweise aufkommenden Hindernissen in der Projektdurchführung.

3.3 Nach dem Projekt: Die Frage der Umsetzung von Handlungsempfehlungen, Konzepten und erprobten Maßnahmen

Im Ergebnis des Projektes werden Handlungsempfehlungen für die ministerielle Steuerung erwartet, die die Richtung für eine nachhaltig qualitativ weiterentwickelte Berufliche Orientierung in der gymnasialen Oberstufe im Land Bremen wie auch überregional weisen. Dazu gehören aus unserer Sicht

- die Bewertung der im Projektverlauf erprobten Maßnahmen und Instrumente
- Empfehlungen zur Strukturierung und Gestaltung der Phasen der BO in der GyO
- Hinweise zu deren landesweit flächendeckenden Koordinierung
- Empfehlungen zum längerfristigen Einsatz von Ressourcen, um entsprechende Maßnahmenpakete zum Erfolg zu führen
- Empfehlungen zu Kooperationen, wie zur Vergabe von Aufträgen zwecks Umsetzung von Maßnahmen, die ggf. nicht allein durch schulische Strukturen gewährleistet werden können

Im ministeriellen Rahmen folgt daraus die sorgfältige Prüfung, die Abstimmung und Abwägung der Relation von Zielstellung, Ressourcenbedarf, das Erschließen von Ressourcenquellen sowie die Planung eines effektiven Ressourceneinsatzes.

Um auf der ministeriellen Leitungsebene die notwendigen Entscheidungen dafür herbeizuführen, in welcher Weise mit welchem Ressourceneinsatz die im Projekt entwickelten Handlungsempfehlungen umgesetzt werden sollen und können, bedarf es der Überprüfung des politischen Willens bzw. ggf. einer erneuten politischen Willensbildung auf Grundlage der im Projekt erarbeiteten Begründungszusammenhänge wie auch der aktuell gegebenen Erfordernisse, z. B. im Hinblick auf den sich abzeichnenden Fachkräftemangel.

Im schulischen Kontext stellt sich die Frage nach der Abwägung des Verhältnisses von

Beruflicher Orientierung und Allgemeinbildung in der von den Anforderungen des Abiturs geprägten gymnasialen Oberstufe. Zudem wird in der weiteren Gestaltung aus Sicht der ministeriellen Steuerung im Hinblick auf die Relation zwischen schulübergreifender Standardisierung und schulspezifischen Spielräumen unter Einbeziehung der Schulen abzuwägen sein.

Es ist davon auszugehen, dass die Weiterentwicklung der Beruflichen Orientierung einerseits insgesamt, andererseits speziell mit Blick auf die gymnasiale Oberstufe auch Fragen zu Konsequenzen für die Lehreraus- und Fortbildung aufwerfen wird.

Für die Verstetigung von Elementen und Maßnahmen und deren weitere Umsetzung bedarf es wiederum der hier beschriebenen Verfahren von Controlling und Projektmanagement bis hin zur Evaluation der Maßnahmen nach einem gegebenen Zeitraum.

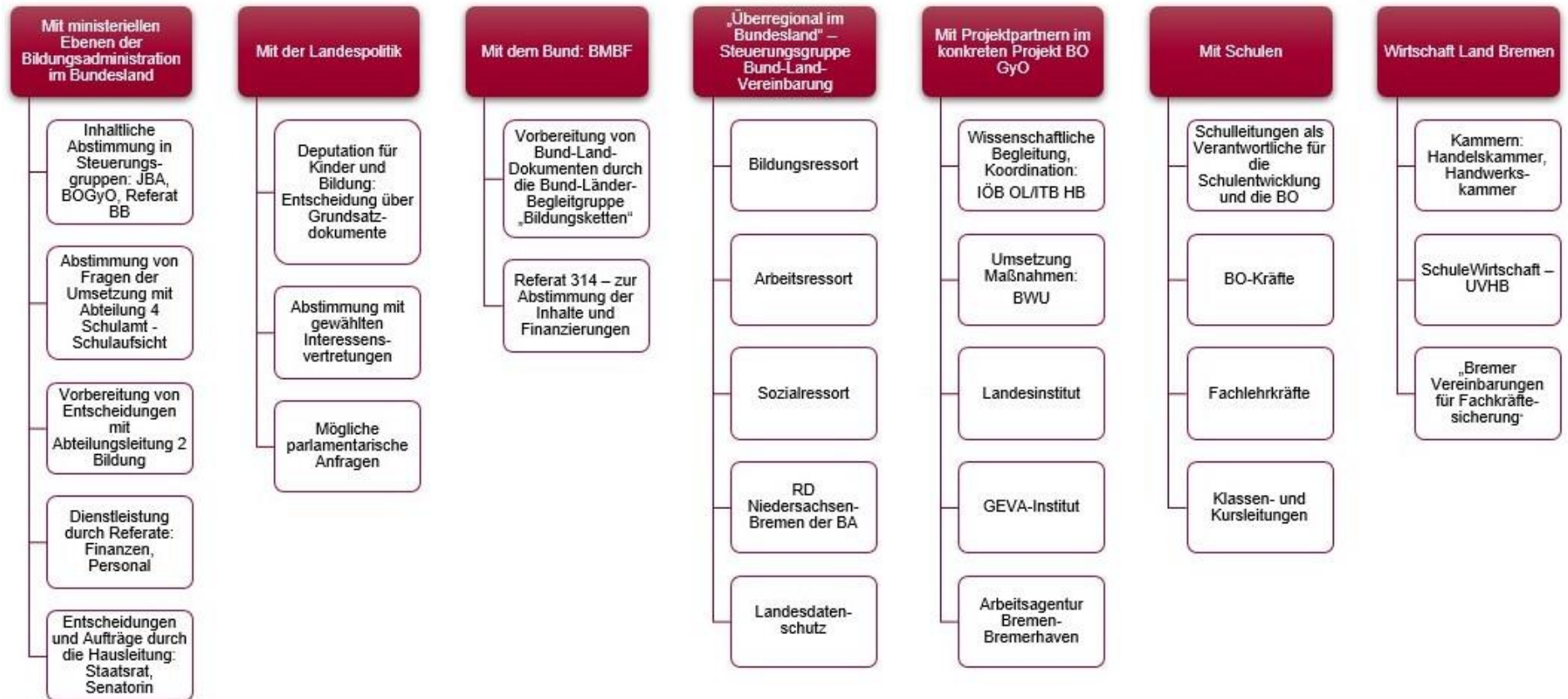


Abbildung 2: Übersicht über Stakeholder, die bei Abstimmungsprozessen für die BO in der GyO zu berücksichtigen sind (eigene Abbildung)

4 Reflexion: Effekt der Professionalisierung in der ministeriellen Gestaltungsebene

Mit der Bund-Land-BA-Vereinbarung von 2017 wurden der Arbeitsebene, konkret dem Referenten für die Berufliche Orientierung im Gestaltungsreferat bei der Senatorin für Kinder und Bildung, Aufgaben übertragen, für deren Umsetzung es im Sinne eines lernenden Systems erforderlich war, die zu Beginn noch nicht vorhandenen Voraussetzungen und Kompetenzen im Projektverlauf zu schaffen bzw. zu erwerben. Dies betraf vor allem

- die Aneignung von Kompetenzen im Projektmanagement durch Selbststudium, Fortbildung und die Suche nach Unterstützung durch geeignete Kooperationspartner*innen
- die Aneignung von Kompetenzen im Finanzmanagement durch Fortbildungen sowie die vertiefte Zusammenarbeit mit dem Finanzreferat in enger Abstimmung mit Sachbearbeiter*innen für die Berufliche Orientierung im Referat
- die Befassung mit vergaberechtlichen Aspekten mit Unterstützung vom Arbeitsressort und dem entsprechenden Ausschreibungsdienst
- die enge Zusammenarbeit mit dem sehr erfahrenen Bereich Schule-Wirtschaft beim Landesinstitut für Schule und die Einbeziehung dessen vertiefter Kompetenz in der Zusammenarbeit mit den Schulen auf dem Gebiet der Beruflichen Orientierung.

Als Vorteil erwies sich der Synergieeffekt durch eine im Geschäftsverteilungsplan der Bildungsbehörde festgeschriebene Aufgabenzuweisung der zuständigen Referentenstelle mit Zuständigkeit sowohl für die Allgemeinbildung als auch für die Berufliche Orientierung. Ein erheblicher Nachteil lag hingegen zeitweise in der erhöhten Belastung durch die beschriebenen Aufgaben, die entsprechenden Abstimmungen und Koordinierungen bei gleichzeitiger Aneignung der für die Bewältigung der Aufgaben notwendigen Fähigkeiten, die zu Beginn noch nicht gegeben waren.

Im Hinblick auf die mangelnde Zeitressource zur Aneignung einschlägiger, wissenschaftlicher Untersuchungen im ministeriellen Alltagsgeschäft erwies sich das Projekt als große Chance in der Kooperation mit der wissenschaftlichen Begleitung und der damit ständigen Aktualisierung eines vertieften Kenntnisstandes, die in der wissenschaftlichen Konferenz, für die auch der hiermit vorliegende Beitrag entstand, ihren Höhepunkt im Rahmen des Projektes fand.

Somit kann das Projekt als wirkmächtiger Beitrag zur Professionalisierung in der ministeriellen

Arbeits- und Steuerungsebene verstanden werden. In einem weiteren Schritt sollten diese Erfahrungen und Reflexionen mit Erkenntnissen auf dem Gebiet der Educational Governance abgeglichen werden. Gleichmaßen stellt sich die Aufgabe der Sicherung und der Weitergabe erworbener Erfahrungen und angereicherten Steuerungswissens.

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Bildung und Forschung et al. (2017): Vereinbarung zur Durchführung der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ zwischen der Bundesrepublik Deutschland (Bund), der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der Freien Hansestadt Bremen. Bonn und Bremen.

Die Senatorin für Kinder und Bildung (2012): Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen des Landes Bremen. Online: <https://www.lis.bremen.de/sixcms/media.php/13/Neue%20Richtlinie%20Berufsorientierung.pdf> (21.10.2022).

Kirchknopf, S./Kögler K. (2018): Die Bedeutung der Laufbahnadaptabilität für den berufs- und wirtschaftspädagogischen Diskurs. In: Wittmann, E. et al. (Hg.): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2018, Opladen, Berlin, Toronto, 95-110.

Kultusministerkonferenz (2017): Empfehlung zur Beruflichen Orientierung an Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.12.2017. Berlin. Online: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_12_07-Empfehlung-Berufliche-Orientierung-an-Schulen.pdf (21.10.22).